

KUBUS

SANIERUNG DES GYMNASIUMS DINKELSBÜHL DURCH DÖMGES ARCHITEKTEN, REGENSBURG
 REFURBISHMENT OF DINKELSBÜHL GYMNASIUM BY DÖMGES ARCHITEKTEN, REGENSBURG

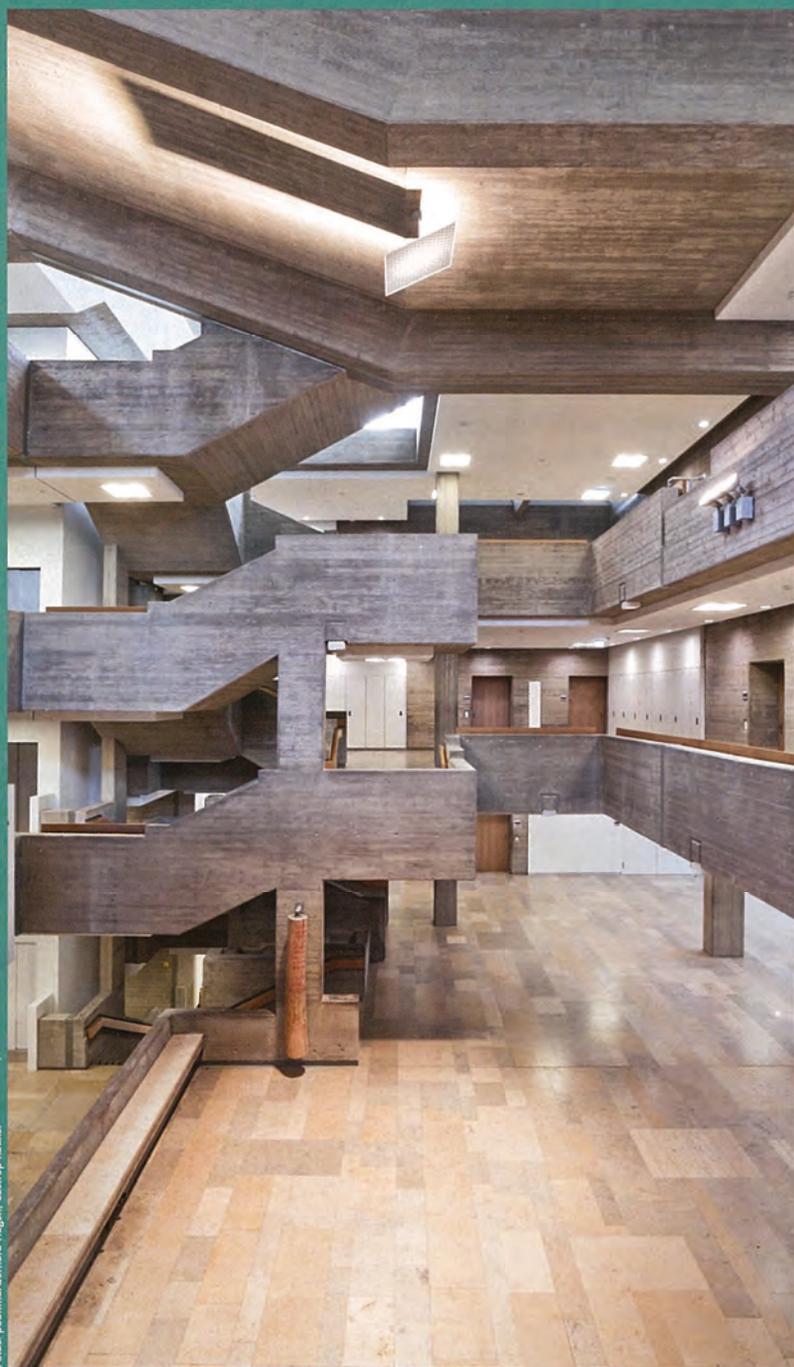


Foto: poolima/Gerhard Hagen, Castrop-Rauxel

Ästhetik mit Bestand – Beton und Solnhofener Marmor im Foyer | Concrete and 'Solnhofener' marble in the foyer

1970 ganz im Stile des damals üblichen Betonbrutalismus erbaut, war das Gymnasium Dinkelsbühl optisch und technisch in die Jahre gekommen. Dömges Architekten aus Regensburg konnten mittels eines additiven Gestaltungskonzeptes Abhilfe schaffen: Alt und Neu ergänzen sich heute wie selbstverständlich und schaffen für rund 800 Schüler und Lehrer ein zeitgemäßes Lernumfeld nach aktuellsten Standards. Der Material-Ästhetik des Betonbaus wurde in besonderem Maße Rechnung getragen.

Built in 1970 in the style of the then generally applied 'concrete brutalism', Dinkelsbühl Gymnasium had aged both visually and technically. Dömges Architekten from Regensburg took remedial action by means of an additive design concept: Today, the old and the new complement each other naturally and provide a contemporary learning environment for about 800 pupils and teachers, which conforms to latest standards.

Die Architekturqualität der 1960er- bis 1970er-Jahre prägt viele Stadtbilder in besonderem Maße – doch selbst Architekten tun sich oft schwer mit der Annäherung an das mitunter ungeliebte Erbe aus der Nachkriegsmoderne. Verdichtung, Betonbrutalismus und Großstrukturen sind Assoziationen, die sich gerade jetzt einstellen, da viele der Gebäude dieser Zeit an Attraktivität verloren haben und in die Jahre gekommen sind. Während die Qualität der Gebäude von Egon Eiermann oder Sep Ruf mittlerweile nicht mehr infrage gestellt wird, fällt das Verständnis für Großbauten oder für Siedlungsformen aus diesen Jahrzehnten schwer. Die Leitbilder ihrer Zeit – Dichte und Urbanität – zeigen sich auch im Konzept des Gymnasiums Dinkelsbühl, das sich jetzt nach dreijähriger Sanierung – außerhalb der historischen Stadtmauer Dinkelsbühls gelegen – mit hellem freundlichem Erscheinungsbild präsentiert. Das zwischen 1968 und 1970 von dem Fürther Architekten Bernhard Heid errichtete Gebäude sollte nach einer Ausschreibung des Landratsamtes Ansbach von Dömgies Architekten aus Regensburg umfangreich saniert und mit einer Mensaerweiterung ausgestattet werden. 2003 in die Denkmalliste des Freistaats Bayern aufgenommen, wurde dem Denkmalschutz und dem besonderen Umgang mit der qualitätvollen Architektur des Brutalismus dankenswerterweise besondere Aufmerksamkeit zuteil. Die Schwierigkeit bei der Sanierung dieser Betonarchitektur lag im skulpturalen Charakter des Gebäudes. Die Oberflächen, die Details, die ineinander geschachtelten Räume – man konnte und wollte nichts wegnehmen oder abtragen. Das Haus ist aus einem Guss, aus

Beton – zu diesem Schluss gelangten auch Dömgies Architekten und stimmten sich mit den Söhnen und Nachfolgern von Bernhard Heid im Vorfeld der Ausführung ab. Die wesentlichen Teile der Fassade, der Klassenzimmer und Nebenräume wurden im Rahmen des Bauunterhaltes bereits vor Aufnahme des Objekts in die Denkmalschutzliste saniert und in die aktuelle Umbaumaßnahme integriert. In den Klassen-, Fach- und Nebenräumen musste die Substanz zum Teil bis auf den Rohbau zurückgeführt werden.

Typische Mängel seiner Zeit

Das war notwendig geworden, um die für diese Bauweise typischen Mängel und damit Defizite im Schulbetrieb auszugleichen: Durch fehlende Akustikmaßnahmen kam es zu langen, unangenehmen Nachhallzeiten und die mangelnde Lichtausbeute schlug sich in dunklen Klassenzimmern und Fluren nieder. Die Verbesserung der Akustik in den Klassenzimmern, im Treppenhaus und in der Aula, der Wärmeschutz der Fassade, speziell im WC-Bereich und an den Außenfassaden der Klassenzimmer, die Anpassung des Brandschutzes an gültige Vorschriften, die Erneuerung der Ausstattung der Klassenzimmer sowie die Ausstattung der Fachklassen nach dem heutigen Stand der Technik standen auf dem Sanierungsplan. Konsequenz war die Erneuerung der kompletten technischen Gebäudeausrüstung, das Einbinden einer mechanischen Lüftungsanlage in die denkmalgeschützte Struktur, Erneuerung der Sanitärausstattung, aller Türen, der meisten Fenster und der Bodenbeläge in den Klassen-, Fach- und Nebenräumen. Aus der Thematik Denkmalschutz und



Foto: politisch/Gedörf Hagen, Grotzopf Bauad

Aufgehellte Foyer-Lösung: Alt und Neu klar getrennt | Illuminating foyer solution: old and new are separated

Alle Einbauten und Türen wurden ausgetauscht. | All fixtures and doors were replaced.





Fotos: poolima, Gerhard Hagen, Catsrop-Rauzel

Bestandsbau: Typischer Entwurf der 1960/70er-Jahre | Existing building: typical design from the 1960s/70s

Sanierung/Modernisierung wurden ein Gestaltungskonzept und die Gestaltungsmittel entwickelt. Der Brutalismus mit seinen Merkmalen der rauen Betonoberfläche und der massiven Ausbildung wird durch neue, glatte Gestaltungselemente aufgewertet und auf seine wesentlichen Eigenschaften reduziert. Nicht zuletzt deshalb entschieden sich Dömges Architekten für die additive Herangehensweise: Alle neuen Einbauten – Schränke und abgehängte Decken – sind kubisch und weiß, neue Akzente setzen farbige, in verschiedenen Rottönen gehaltene Oberflächen und eine neue Lichtinstallation. Ansonsten wirken die bewährten, authentischen Elemente des alten Gebäudes – gesäubert und aufgefrischt – weiter: Beton, Eichenholz und Solnhofener Juramarmor. Durch das Alte zieht sich nun eine neue Schicht, die Helligkeit und Frische bringt. Sie entsteht aus dem Konzept des in sich sehr differenzierten Baukörpers als Zusammenspiel und Addition kubischer Objekte. Dennoch bleibt das Konzept des bestehenden Gebäudes sichtbar, das „Alte“ wird nicht kaschiert, sondern in seiner Materialität gar gestärkt. Doch aufgrund der zusätzlichen Farb- und Materialwahl entsteht ein – auch von den Nutzern so empfundenes – „neues“ Schulgebäude in zeitgemäßer, individueller Ästhetik und aktueller Technik.

□ The architectural quality of the 1960s to 70s characterises many townscapes to a special degree - however, even architects often have trouble when trying to get closer to the sometimes unloved heritage from post-war modernity. Density, concrete brutalism and large-scale structures are associations which arise now because many buildings dating from this era have lost their attractiveness and have 'grown old'. Whereas the quality of buildings by Egon Eiermann or Sep Ruf is meanwhile no longer challenged, it is hard to gain sympathy for large-scale buildings or forms of housing estates dating from this period. The guiding principles of those days - density and urbanity - are also reflected in the concept of Dinkelsbühl Gymnasium, which now after a three-year refurbishment period shows itself with a bright and inviting appearance. According to a tender by Landratsamt Ansbach, the school building located outside Dinkelsbühl's historic town walls, which was constructed between 1968 and 1970 by Fürth-based architect Architekt Bernhard Heid, should be thoroughly refurbished by Dömges Architekten from Regensburg and equipped with a canteen extension.

Typical flaws of the time

As the building was included on the Bavarian List of historical monuments in 2003, special attention was directed at monument preservation and the particular dealing with the quality architecture of this brutalism. The difficulty of refurbishing this concrete architecture rested with the sculptural character of the building. The surfaces, details, rooms nested into one another - nothing could or should be removed or demolished. Dömges Architekten came to the conclusion that the house is a seamless entity from concrete and found an agreement with the sons and successors of Bernhard Heid prior to the implementation phase. The essential parts of the façade of classrooms and secondary rooms were already refurbished as part of the building maintenance before the inclusion of the property in the list of protected historical monuments and integrated into the current conversion project. In the classrooms, specialist and secondary rooms, part of the building structure had to be restored to the shell construction.

Neubau Mittagsbetreuung

Auf dem weitläufigen Schulgelände wurde der Neubau der Mittagsversorgung mit 540 Quadratmeter Bruttogeschossfläche entlang des Ulmer Weges errichtet und in die Parklandschaft als transparenter und leichter Pavillon eingefügt. Die lang gestreckte, rechteckige Grundform des Gebäudes nimmt die bestehenden Gebäudefluchten auf und ordnet sich so dem Gesamtzusammenhang unter. Durch seine einfache Grundform, die Transparenz der Außenwände und das schwebende Dach vermittelt der Baukörper zeitlose Eleganz. Die Funktionsräume des Gebäudes sind im Norden in einem massiven innenliegenden Kern im Gebäude untergebracht. Im Küchenblock befinden sich alle für die Speisenversorgung erforderlichen Räume wie der Ausgaberaum, die Spülküche, Lager- und Nebenräume sowie der Technikraum. Daran schließt der allseitig verglaste Speiseraum an, von dem mittels einer mobilen Trennwand ein Gruppenraum abgetrennt werden kann. Der große Dachüberstand des extensiv begrünten Flachdaches trägt zum sommerlichen Wärmeschutz bei. Im Süden ist der Dachüberstand so groß, dass eine überdachte Terrasse entsteht.

Schalldämmende Maßnahmen erleichtern nun das Lernen. | Sound-insulating measures now facilitate learning.



Fotos: poolima, Gerhard Hagen, Catsrop-Rauzel

Wenige, markante Farbflächen frischen auf. | Few distinctive coloured areas are refreshing.



Fotos: poolima, Gerhard Hagen, Catsrop-Rauzel



Petra Stephan, AIT-Resortleiterin, nach Tageszeitungsvolontariat Architekturstudium Ulm Stuttgart, Büroerfahrung in Sevilla und Stuttgart
Petra Stephan head of AIT department, practical training at a daily newspaper, study of architecture, office experiences Stuttgart and Sevilla



Auch hier setzt in heller Atmosphäre Rot den Farbakzent. | Red adds a colour accentuation in the atmosphere.



Pavillon-Neubau im Park für Mittagsbetreuung | New pavilion in the park for afternoon child care

This had become necessary in order to compensate deficiencies typical for this construction typology and thus shortcomings in the running of the school: missing acoustic measures causing long, unpleasant reverberation times and light yield resulting in dark classrooms and corridors. The improvement of the acoustic quality in the classrooms, the staircase and school hall, heat insulation of the façade, especially in the WC area and the external classroom façade, adaptations of fire protection measures to valid regulations, replacement of the equipment of classroom as well as the specialist classroom according to the state of the art was part of the refurbishment programme. The consequence was a renewal of the complete building services, the integration of a mechanical ventilation system in the listed structure,

replacement of sanitary facilities, all doors, the majority of windows and floor coverings in the classrooms, specialist and secondary rooms. A design concept and the design media were derived from the subjects of monument preservation and refurbishment as well as modernisation. The brutalism with its characteristics of rough concrete surfaces and the massive form is upgraded with new, smooth design elements and reduced to its essential features. It was not least for this reason that Dömgies Architekten decided in favour of the additive approach: All new fixtures - cupboards and suspended ceilings - are cubic and white, coloured surfaces finished in various shades of red and a new light installation add new emphases. Apart from that, the tried and tested, authentic elements of the old building - now cleaned.

Grundriss Erdgeschoss | floor plan

